

## 19. SONNTAG IM JAHRESKREIS

### Betrachtung von Charles de Foucauld zum Evangelium nach Lukas 12,32 - 48

*“Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn eurem Vater war es wohlgefällig, euch ein Reich zu geben.”*

Wie gut Du doch bist, mein Gott! Welch sanfte Rede in diesen drei Worten: «Fürchtet euch nicht!» Wir haben nichts zu befürchten, und Du bist es, der uns dies sagt, höchste Wahrheit! Wie mild dies ist! In welchem Frieden Du uns führst! ... «Kleine Herde», kleine Kinder, liebevoll väterliches Wort, ganz zärtlich. «Euer Vater», du nennst Gott «Unser Vater». Wir sind Kinder Gottes. Gott ist uns ein Vater, er schaut mit einem wachsamem Blick auf uns, liebt uns wie ein Vater seine Kinder liebt. Wie glücklich wir doch sind! «Er hat euch ein Reich gegeben», das Himmelreich, nur zwei Schritte weit weg, zwei Tage trennen uns noch von ihm. Es gehört uns, es ist für uns bereitet, so liegt es an uns, die beiden Schritte zu machen, die uns von ihm entfernen.

Ja, wir haben ein Königreich, das Königreich des Himmels. Binden wir uns also nicht an irdische Sachen, die im Vergleich mit diesem Königreich so gering erscheinen, etwas Schmutz, etwas Nahrung, etwas Wolle, in dieser oder jener Not, das ist es, was die Erde uns bietet. Welche ein Unheil uns daran zu binden, wir Könige, wir Hüter des Himmelreiches!

*«Verkauft eure Habe, und gebt den Erlös den Armen. ... Verschafft euch einen Schatz droben im Himmel.»*

Wie gut Du doch bist, mein Gott, Du der Du uns mit diesen beiden Worten soviel Gutes erweist! Du entbindest uns von den irdischen Gütern, so gewinnst Du uns dafür, uns ganz alleine an Dich zu binden. Du bringst uns in den Frieden, indem Du uns alle Sorgen um irdische Güter nimmst. ... Du tröstest die, die Almosen erhalten, Du erfüllst die Herzen derer, die sie mit behaglicher Zartheit geben.

Du gibst, dass die Seelen in dieser Welt Gnadenschätze sammeln, Herrlichkeit in der anderen. Verkaufen wir, was wir haben und geben Almosen. ... Suchen wir nach dem Reich Gottes, so wird uns alles Weitere dazu gegeben werden, sogar, wenn wir alles weggegeben haben, so wird uns niemals mangeln, was unserem Körper nützt zum Wohl unserer Seele. So machen wir ein gutes kleines Opfer, indem wir alles verschenken. So sind wir immer ganz bei Gott: ist man überzeugt davon, alles gegeben zu haben, empfängt man hundertfach mehr. Gott lässt sich nicht mit Großherzigkeit bezwingen.

*«Wo euer Schatz ist, dort ist euer Herz.»*

Wie gut Du doch bist, mein Gott, wenn Du uns auf eine solch überzeugende Weise eine so nützliche Lehre gibst. Ist unser Schatz ein Geschöpf, ist unser Herz auf Erden. Haben wir unter den Geschöpfen keinen Schatz, sind alle unsere Sinne, alle unsere Bindungen, alle unsere Bedürfnisse weg von den Geschöpfen, alleine auf Gott gerichtet, so ist unser Herz im Himmel, es gehört Gott.

Schaffen wir uns keinerlei Schätze hier auf Erden, binden wir uns an nichts als Gott allein, mit Leib, Seele, Geist. Nichts von allem, was erschaffen wurde, soll uns teuer sei, uns zum Schatz werden, damit unser Herz, gänzlich leer von allem Geschaffenen, mit Leichtigkeit gen Himmel entfliege und dort einen verbleibenden Wohnsitz finde. 1

---

<sup>1</sup>M/362, sur Lc 12,34, en C. DE FOUCAULD, *L'imitation du Bien-Aimé. Méditations sur les Saints Évangiles (2)*, Nouvelle Cité, Montrouge 1997, 57.

*«Haltet auch ihr euch bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, in der ihr es nicht erwartet.»*

Danke, mein Gott, wie gut Du doch bist! Du gibst uns nicht nur alle treffenden Anweisungen, uns von dem zu entbinden, was nicht Dich ausmacht und uns alleine in himmlischem Frieden an Dich zu binden. Wohl wissend um unsere Schwachheit schützt Du uns vor dem, was uns daran hindern könnte, in den glücklichen Hafen zu gelangen, in den Du uns rufst. Du zeigst uns die Gefahr, Du begeisterst uns mit einer heilsamen Furcht und wir rufen: Vorsicht, Wachsamkeit! ... Mein Gott, wie göttlich gut Du doch nur bist!

Vielleicht noch im Laufe dieses Jahres, vielleicht noch diesen Monat, vielleicht diese Woche, vielleicht heute noch werde ich sterben. Auf alle Fälle wird es bald sein. Ich bin nicht mehr jung, und Menschen sterben in jedem Alter ... ob plötzlicher oder schneller Tod, ob durch Unfall! Wie? Wann werde ich sterben? Ich ignoriere dies gründlich ... Aber unser Herr zeigt mir das Mittel, die einzige Möglichkeit, hiervon nicht unvorbereitet getroffen zu werden, überrascht ohne unvorbereitet zu sein, überrascht in schlechtem Seelenzustand. Verhalten wir uns stets so, als müssten wir noch heute sterben, denken, reden, handeln wir jede Sekunde so, als ob wir in der ihr folgenden sterben müssten. Verhalten wir uns so, werden wir leben!

*«Der Knecht, der den Willen seines Herrn kennt, sich aber nicht darum kümmert und nicht danach handelt, der wird viele Schläge bekommen. Wer aber, ohne den Willen des Herrn zu kennen, etwas tut, was Schläge verdient, der wird wenig Schläge bekommen. Wem viel gegeben wurde, von dem wird viel zurückgefordert werden, und wem man viel anvertraut hat, von dem wird man umso mehr verlangen.»*

Wie gut Du doch bist, mein Gott, Du bemühst Dich mit allen Mitteln darum, uns in den Himmel zu führen! Mal, indem wir uns von den erschaffenen Dingen wegbewegen, mal, indem wir uns eine heilsame Furcht vorstellen, indem wir uns daran erinnern, dass wir in jeder Stunde gerufen werden könnten, um unser Konto vorzuweisen, und wir haben nicht den geringsten Grund dazu, auf die Gnaden stolz zu sein, die uns erwiesen werden. Vielmehr sind wir demütig, weil wir sehen wie wenig wir uns ihrer erweisen, und indem wir von einer heilsamen Furcht ergriffen werden, wenn wir denken, je mehr uns geschenkt worden ist, je mehr wird uns abverlangt werden. Denn weil wir den Willen Gottes gekannt haben, werden wir hart dafür gestraft werden, ihn nicht erfüllt zu haben. Und da wir die Botschaft des Evangeliums gekannt haben, werden wir noch härter bestraft werden, wenn wir diese nicht umsetzen.

Elend sind wir, die wir so viel empfangen haben! Elend, wir, die wir um die Botschaft des Evangeliums gewusst haben! Elend, wir, die wir den Willen Gottes gekannt haben! Und vor allem geben wir Gott alles, was er von uns erwartet, denn wir haben es ja von Ihm erhalten. Handeln wir in allem so, wie wir es aus dem Evangelium gelernt haben, denn Jesus hat uns seine Lehre bekannt gemacht. Lassen wir in allem Gottes Willen geschehen, denn er hat uns seinen Willen kundgetan. Rechnen wir uns nicht zu denen, die erhalten ohne zu geben, die wissen ohne entsprechend zu handeln, die kennen, was die Liebe von ihnen verlangt und es doch nicht tun. Wenn wir mit Blick auf diesen Punkt unsere Gewissenserforschung absolvieren, könnte diese lange dauern. Heute noch hätte ich einlenken müssen, habe es aber nicht getan, mein Gott, entschuldige, entschuldige, entschuldige meinen Unglauben! Rüttle mich, damit ich Dir zukünftig treu bleibe!<sup>2</sup>

---

<sup>2</sup>M/364, sur Lc 12,41-48, en C. DE FOUCAULD, *L'imitation du Bien-Aimé. Méditations sur les Saints Évangiles* (2), Nouvelle Cité, Montrouge 1997, 58-59.